



Frühsommerliche Wiese (Arbeitsergebnisse einer Weiterbildung im Lisa Halle, 2008)

## Landart: Die Schönheit eines Naturortes entdecken und gestaltend verdeutlichen

Die Landschaftserfahrung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist in der Regel eine funktionale. Wir bewegen uns durch Wiesen, Felder oder Wälder, weil wir diese Räume mit Auto oder Rad durchfahren, weil wir dort Sport treiben, spazieren gehen, uns erholen oder Tiere und Pflanzen beobachten wollen. Das alles sind zielgerichtete Tätigkeiten, die vom Subjekt ausgehen und die die Landschaft mit ihren Besonderheiten für die eigenen Interessen instrumentalisieren. Selten jedoch suchen wir einfach nur die Schönheit der Natur, die sich im Charakteristischen eines Ortes zeigt und sich nicht auf geografische, geologische oder botanische Kriterien beschränken lässt. Manchmal ist es die besondere Stille in einem Waldstück, der Duft einer Sommerwiese oder die kühlen Schatten in einem Hochwald, die man als schön und verzaubernd empfindet. Wie aber kann man solche ästhetischen Momente, solche poetischen Natureindrücke gezielt suchen und auch für andere sichtbar machen? Verschiedene Formen von Land Art und Environmental Art bieten hierfür Lösungen, die auch Grundschulkindern einen ästhetischen Zugang zur Natur ermöglichen. Die von Gert Selle entwickelte pädagogische Ansatz „Schule der Sinne“ stellt hierfür methodische Grundlagen bereit (Selle 1988).

### Ästhetisches Trainingsprogramm

Die Land Art hat seit ihrer Entstehung im Nordamerika der 1960er-Jahre einen fundamentalen Wandel durchlaufen: Von einer Form der künstlerischen Gestaltung in Naturräumen hat sie sich zu einem ästhetischen Dialog mit Naturorten und Naturmaterialien entwickelt. Während Künstler der ersten Land-Art-Generation wie Michael Heizer, Robert Smithson oder Walther de Maria noch mit klar umrissenen Konzepten in die Landschaft gingen, um diese dann mit einem zum Teil brachialen Einsatz von Bautechniken (Bagger, Sprengstoff, Kernbohrungen etc.) umzusetzen, spielten bei der zweiten Künstlergeneration bereits ökologische Aspekte die entscheidende Rolle. Künstler wie Richard Long, Andy Goldworthy oder Niels Udo gingen in den 1980er-Jahren in die Natur, um dort das Besondere eines Ortes, seine natürliche und gesellschaftliche Prägung sowie die dort

### Klassenstufe 3/4 und 5/6

#### INTEGRALE SUBJEKTSCHWERPUNKTE

- psychisches und körperliches Subjekt

#### TEILKOMPETENZEN

- Kennenlernen von Arbeitsweisen der Landart am Bsp. Niels Udo und Andy Goldworthy
- genaues Wahrnehmen einer Landschaft
- Differenzieren von Aufmerksamkeit und Konzentration
- Anfertigen von Bildprotokollen
- Arbeit mit Naturmaterial in der Landschaft
- Reflexion und Präsentation in der Gruppe
- Dokumentation mittels Fotografien

#### MATERIALIEN

- Skizzenpapier, Bleistift und Buntstifte
- gesammeltes Material vor Ort
- Handy oder Digitalkamera

#### ARBEITSZEIT 45 MIN. FÜR DIE THEORIE UND 90 MIN. FÜR DIE PRAXIS

#### LITERATURHINWEISE

- Bestle-Körper, Regina (2009): Sinneswerkstatt Landart. Naturkunst für Kinder, Münster
- Gert Selle (1988): Gebrauch der Sinne. Eine kunstpädagogische Praxis, Reinbek

© Autor/Fotos: J.Penzel



Schlange – die Graslinie verdeutlicht die Weite als Qualität des Feldes

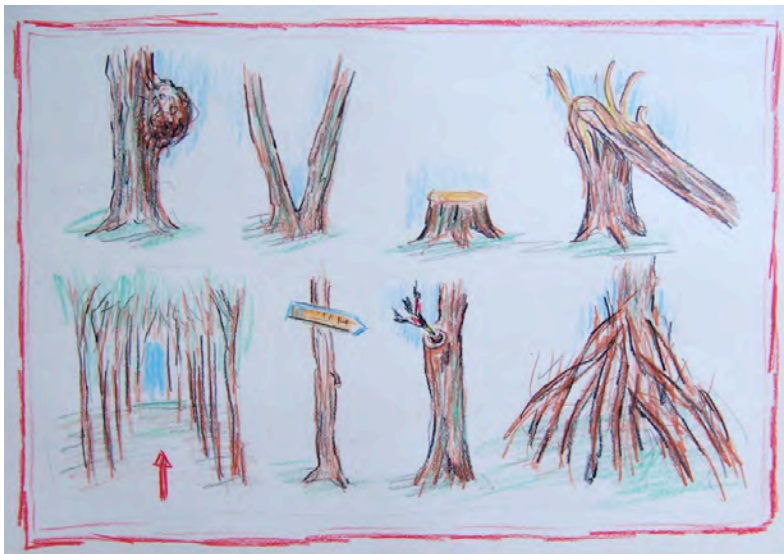
wirksamen Kräfte der immer währenden Wandlung zu erkunden und durch geringfügige Veränderungen mit gefunden Materialien sichtbar zu machen.

Diese zweite Generation von Land-Art-Künstlern arbeitet mit Strategien, die für eine angeleitete Projektarbeit im Schulunterricht wichtige Anregungen bieten. Dies könnte man als eine Art Trainingsprogramm in drei Schritten beschreiben:

### 1) Aufmerksamkeit

Wenn man im Rahmen eines ästhetischen Projekts an einen fremden oder bekannten Ort geht, sollte man frei von Erwartungen, von Vorstellungen und Zielen sein. Es geht zunächst darum, das jeweilige Landschaftsstück unvoreingenommen zu beobachten. Man ist zunächst nur da, um wahrzunehmen, um den Blick schweifen zu lassen und in den Ort hineinzuhorchen. Dieses Schweifen der eigenen Wahrnehmungen bezeichnet man als Aufmerksamkeit, diese ist nicht fokussiert, sondern zunächst offen. Mit einer Gruppe von Kindern sollten die ersten Eindrücke zunächst gesammelt werden, das heißt, sie in Sprache zu verwandeln. Das ermöglicht Kindern, die eigene Wahrnehmung wahrzunehmen. Dafür bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Gruppengespräch unter der Moderation des Lehrenden,
- das Anfertigen schriftlicher Wahrnehmungsprotokollen entweder einzeln oder in Kleingruppen,
- das Anlegen bildlicher Wahrnehmungsprotokolle, in denen zeichnerische Kürzel (Icons, Piktogramme) das Beobachtete festhalten.



Bildprotokoll zur Wahrnehmung von Baumbesonderheiten in einem Wald

Folgende Leitfragen können dabei helfen, den Blick zu schärfen:

- Wie stellt sich der Ort im Überblick dar (als Berg, Tal, Wald, Feld usw.)?
- Was findet Ihr hier besonders schön?
- Gibt es besonders auffällige Pflanzen?
- Gibt es hier Hinweise auf menschliche Tätigkeiten?
- Könnt Ihr am Boden Besonderes und Schönes entdecken?
- Gibt es hier einen eigentümlichen Geruch oder ein besonderes Licht?
- Welche Stimmung empfindet Ihr hier?



Tor des Waldes – hier wird eine Übergangssituation vom Feld in das Dickicht hervorgehoben



Friedhof der Waldgeister – hier wird auf die Stille und die andächtige Stimmung als besondere Ortsqualität hingewiesen



Unsichtbare Bäume – die Löcher im Laubteppich verweisen auf die lockere Verteilung der Bäume im Wald



Ausfahrt – die Schiffchen verwandeln den Morast in einen Ort für eine poetische Geschichte

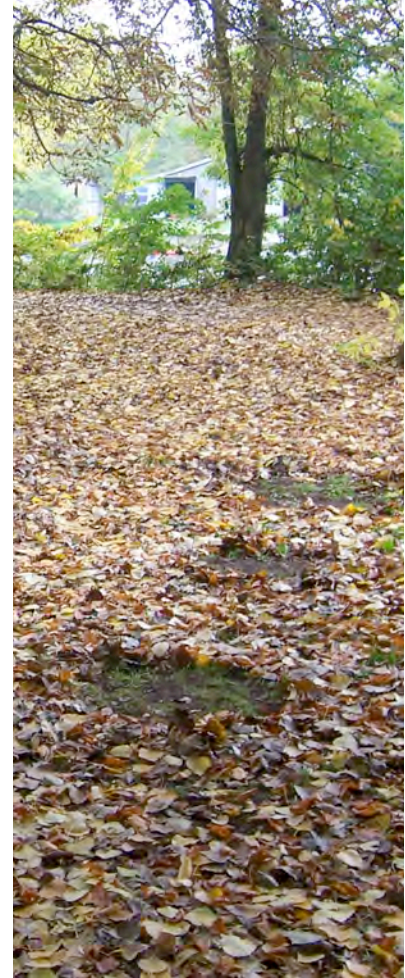
Wie Erfahrungen in der pädagogischen Praxis gezeigt haben, öffnet eine solche offene Vorgehensweise für einen Ort die Wahrnehmung für Unvorhergesehenes, kommt aber innerhalb einer Gruppe schnell an einen Punkt, wo die Vielfalt der Natureindrücke nicht mehr erfasst und verarbeitet werden kann. Der Mikrokosmos eines Ortes ist eben immer ein Kosmos, das heißt in seiner Begrenztheit unendlich.

## 2) Konzentration

Im Gegensatz zur Aufmerksamkeit ist Konzentration fokussiert, das heißt gelenkt und gerichtet auf ein Ziel. Bei der alltäglichen Naturwahrnehmung ist Aufmerksamkeit eher die Ausnahme, da meist nur wenige Details an einem Ort ins Auge fallen. Konzentration, auch wenn sie flüchtig ist, ist also der Normalzustand. Wenn bei einem pädagogisch angeleiteten Land-Art-Projekt von Aufmerksamkeit auf Konzentration umgeschaltet wird, geschieht dies mit methodischer Absicht, nämlich um die Fülle der Sinneseindrücke zu beschränken und einen Naturaspekt, der besonders beeindruckt, isoliert zu betrachten. Ziel ist es, dessen Charakteristik mehrschichtig und mehrperspektivisch zu erfahren. Auch hier kann wieder mit geschriebenen oder gezeichneten Wahrnehmungsprotokollen gearbeitet werden.

## 3) Markierung

Im nächsten Schritt geht es darum, das wahrgenommene Charakteristische eines Ortes sichtbar werden zu lassen, damit auch andere Menschen dieses als Besonderheit erfahren können. Dabei sollten ausschließlich mit solchen Materialien gearbeitet werden, die im jeweiligen Landschaftsstück gefunden wurden. Es gilt, die fremde Wahrnehmung auf den gewünschten Aspekt hinzulenken. Einzelheiten vor Ort werden also durch kleine gestalterische Eingriffe markiert – das ist so, als würde man mit dem Finger auf etwas zeigen oder einen Pfeil darauf richten oder etwas doppelt sagen, um es zu betonen. Markierungen sind Strategien des Zeigens. Niels Udo hat beispielsweise einmal einen aus Bambusrohr gebauten Rahmen, der den Blick lenkt, ins Unterholz gestellt, um den Blick auf den Waldboden zu lenken. Wichtig ist es, dass die Schüler verstehen, dass mit der Gestaltung etwas in der Natur hervorgehoben werden soll und dass es nicht um ein mit Naturmaterialien gestaltetes Objekt geht. Richtig verstandene Land Art sensibilisiert für die Besonderheiten der Natur.



Lichtfänger – die Stöcke betonen die Lichtflecken als Besonderheit der Waldstimmung